

ROHSTOFFE

Segen für Deutschland und Fluch für Lateinamerika?
Bildungsmaterial für die Sekundarstufe II





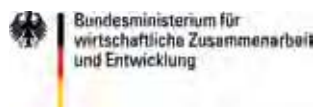
Herausgeber:
Forschungs- und Dokumentationszentrum
Chile-Lateinamerika e. V. – FDCL
Gneisenaustraße 2a, D -10961 Berlin, Germany
Fon: +49 30 693 40 29 / Fax: +49 30 692 65 90
E-Mail: info@fdcl.org / Internet: www.fdcl.org

Autorinnen: Steffi Wassermann, Juana Corral
Layout: Diego Andrés Cristancho Bulla

Druck: 15 Grad | Zossener Straße 55 | 10961 Berlin
Gedruckt auf 100% Altpapier aus CO2 neutraler Produktion (Envirotop).

Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst, mit freundlicher Unterstützung der LEZ Berlin, gefördert von Engagement Global im Auftrag des BMZ und mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das FDCL e. V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben weder den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung noch der Europäischen Union wieder.



2015
Europäisches Jahr
für Entwicklung




Diese Broschüre ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0).

Inhalt

3	Einleitung
4	1 Bergbau in Lateinamerika
5	Über die Materialien
9	2 Die Gier nach Gold: Europa und Lateinamerika vom Kolonialismus bis heute
9	Das El Dorado Europas – Lateinamerika als Rohstofflieferant
12	Lateinamerikas offene Adern
15	3 Jagd nach Rohstoffen – Ein internationales Geschäft
15	Wer profitiert? Der Zusammenhang zwischen Rohstoffabbau und Rohstoffverbrauch
17	Wohlstand für wen? Die Interessen Deutschlands
21	4 Dann kam der Bergbau – Soziale und ökologische Folgen des Kohleabbaus in Kolumbien
25	5 Wie David gegen Goliath – Widerstand gegen Bergbau



Francisco Pizarros Truppen bei der Gefangennahme des Inkaherrschers Atahualpa, während der Schlacht von Cajamarca/Peru 1532: Maler: Theodore de Bry 

Einleitung

Deutsche Haushalte sind immens abhängig von Rohstoffen, sie verstecken sich in allen Gütern des täglichen Bedarfs; in der Zahnbürste ebenso wie im Fahrrad oder Auto, in Toastern, Fernsehern und Hauswänden, im Handy und selbst in der Ernährung. Sie lassen sich in unterschiedliche Gruppen unterteilen: Als Agrarrohstoffe werden solche Produkte bezeichnet, die auf Feldern angebaut werden und zum einen der Ernährung, aber auch der Tierfutter- oder Biospritproduktion dienen. Energierohstoffe, wie Erdöl oder Kohle, werden für die Energiegewinnung benötigt. Mineralische Rohstoffe – etwa Kupfer, Aluminium oder Gold – spielen eine wichtige Rolle für die Erzeugung verschiedener elektronischer Geräte, PKWs und vielem mehr.

Der Rohstoffverbrauch ist enorm: In den letzten 70 Jahren wurden mehr Rohstoffe konsumiert, als in der gesamten Menschheitsgeschichte zuvor. Heute finden 70 Prozent der weltweiten Handelsaktivitäten im Rohstoffsektor statt. Die endlichen Ressourcen, die in leicht zugänglichen Regionen lagern, sind bereits in vielen Regionen der Welt nahezu erschöpft. Um sich dennoch die Verfügbarkeit der Rohstoffe zu sichern, werden die Förderstätten in immer entlegeneren und ökologisch sensible Bereiche ausgeweitet. Das hat zur Folge, dass immer mehr Energieeinsatz notwendig wird, um die gesuchten Rohstoffe zu fördern und auf der anderen Seite werden empfindliche Ökosysteme irreversibel geschädigt. Einen neuerlichen Run auf die natürlichen Ressourcen wurde in den 2000ern durch steigende Weltmarktpreise ausgelöst.

1

Bergbau in Lateinamerika

Bergbau spielt in vielen lateinamerikanischen Ländern eine zentrale Rolle – in politischer, wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht. Von den weltweit zehn wichtigsten Exportländern mineralischer Rohstoffe liegt die Hälfte in Lateinamerika, ein Drittel aller globalen Bergbauaktivitäten findet dort statt. Im Bergbaubereich ist Lateinamerika die derzeit wichtigste Investitionsregion. Der Bedarf an Rohstoffen ist immens: Die Europäische Union importiert weltweit die meisten Rohstoffe, wobei Deutschland zu den größten Verbrauchern von Aluminium, Kupfer, Kobalt, Nickel, Zinn und Zink gehört. Da in Deutschland viele der benötigten Rohmaterialien nicht vorhanden sind, ist die Wirtschaft existenziell auf Importe angewiesen.

Der ungestillte Hunger nach Rohstoffen macht Lateinamerika zu einem wichtigen Handelspartner der Europäischen Union und Deutschlands. Um die eigene Versorgungssicherheit zu gewährleisten, werden Abkommen und Partnerschaften mit lateinamerikanischen Ländern abgeschlossen und in der Folge schießen dort neue Bergbauprojekte wie Pilze aus dem Boden. Die oft transnational agierenden Bergbaukonzerne, geleitet und finanziert von Banken der ganzen Welt, bringen jedoch selten den erhofften gesamtgesellschaftlichen Wohlstand und Fortschritt. Vor allem für die lokale Bevölkerung hat der Bergbau vielfach gravierende ökologische und soziale Folgen: die Umwelt wird vergiftet, die versprochenen Arbeitsplätze bleiben aus. Anstatt den Abbauregionen Reichtum zu bringen, hinterlässt er oftmals Armut. Deshalb wehrt sich die Bevölkerung zunehmend gegen das Wirtschaftsmodell der Ressourcenausbeutung – in den lateinamerikanischen Staaten ist der Bergbau eine der Hauptursachen für soziale Konflikte.

Dabei ist Bergbau kein neues Phänomen. Bereits während der Eroberung und Kolonisierung des Kontinents war Lateinamerika der Inbegriff des Rohstofflieferanten. Die Ausbeutung der zur Arbeit in den Bergwerken gezwungenen lokalen Bevölkerung und der afrikanischen Sklaven machte es erst möglich, dass die begehrten Edelmetalle tonnenweise nach Europa verschifft werden konnten. Hier wurden sie schon damals zum Transmissionsriemen einer prosperierenden Wirtschaftsentwicklung, während die Herkunftsländer nicht vom Reichtum profitieren konnten – im Gegenteil¹.

1 Quelle: David Vollrath (2014): Bergbau-Boom in Lateinamerika. Problemlagen, Konflikte und Regulierungen. FDCL-Verlag.



Offener Goldtagebau Yanacocha in Cajamarca/Peru. Quelle: David Vollrath

Über die Materialien

Anhand des Bergbaus in Lateinamerika lässt sich exemplarisch aufzeigen, welche Hintergründe und Folgewirkungen das derzeit weltweit dominierende, auf einem immer höheren Rohstoffverbrauch basierende Produktions- und Konsumtionsmodell hat. Dieses Modell steht zunehmend im Fokus einer kritischen öffentlichen Debatte. Beispielhaft lassen sich konkrete globale Verflechtungen verdeutlichen, die wirtschaftspolitische Interessen wie auch Machtungleichgewichte zwischen Nord und Süd widerspiegeln. So verweist die öffentliche Kritik an der hiesigen Rohstoffpolitik darauf, dass die für den Industriestandort Deutschland so essenziellen Rohstoffe in Ländern gewonnen werden, wo die Produktionskosten niedrig und Umweltstandards ungenügend durchgesetzt sind. Kritisiert wird, dass es der hiesigen Politik nur um den Aspekt der Versorgungs- und Wohlstandssicherung gehe, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Folgen der Rohstoffausbeutung in den abbauenden Ländern jedoch kaum berücksichtigt werden.

Inhaltlich untergliedern sich die Bildungsmaterialien in folgende thematische Bausteine:

*Das einführende Kapitel befasst sich mit historischen Hintergründen und thematisiert den Kolonialismus in seiner engen Verflechtung mit dem Bergbau.

Den ersten Globalisierungsschub erfuhr die Welt mit der Eroberung Amerikas (Dussel 1993, S. 46). In Folge der Unterwerfung des Erdteils konnten sich in Europa erste frühkapitalistische Strukturen entwickeln, die auf der Ausbeutung der Bodenschätze in den Kolonien beruhten. Hier wurden die Grundlagen für eine Weltwirtschaft gelegt, die bis heute eine erstaunliche Stabilität zeigt: Noch immer sind viele ehemalige Kolonien Rohstofflieferanten und ermöglichen damit zu einem nicht unerheblichen Teil die prosperierenden Wirtschaften der Länder des Nordens.

Die einführenden Bildungsbausteine beleuchten den **Zusammenhang zwischen dem Kolonialismus und der Aktualität**; sie fragen nach der Bedeutung der damit zusammenhängenden Ausbeutung von Rohstoffen, die wesentlich für die Entwicklung von Lateinamerika und Europa war.

*Der zweite Themenkomplex befasst sich mit wirtschaftlichen Daten und Fragestellungen und beleuchtet die **Interessen der deutschen Wirtschaft und Politik**. Volkswirtschaften, die eine hohe Abhängigkeit von Rohstoffexporten aufweisen, haben in Zeiten hoher Weltmarktpreise sprudelnde Einnahmen; fallen allerdings die Preise, sind die Auswirkungen deutlich zu spüren und reißen große Löcher in die Staatskassen. Länder wie Deutschland, deren Volkswirtschaften sich durch eine hohe Diversifizierung und den Export verarbeiteter Güter auszeichnen, sind hingegen nicht in dem Maße unmittelbar und gravierend von Schwankungen der Weltmarktpreise betroffen.

Rohstoffe sind dabei essenziell für die verarbeitende Industrie in Deutschland und müssen deshalb aus der ganzen Welt importiert werden. Die Sicherung eines möglichst reibungslosen Zugangs zu den wichtigen Ressourcen steht bei Bundesregierung und Industrie ganz oben auf der Agenda. Ob der Abbau allerdings auch ökologischen und menschenrechtlichen Standards genügt, spielt nur eine untergeordnete Rolle.

Die Bildungsbausteine werfen einen Blick auf die Vor- und Nachteile, die die Abhängigkeit von Rohstoffexporten bzw. -importen mit sich bringt und analysieren Grundzüge der deutschen Rohstoffpolitik.

*Am Beispiel der **Kohle aus Kolumbien**, die eine wichtige Rolle für die deutsche Energiewirtschaft spielt, wird nachvollzogen, welche Auswirkung der Abbau in großen Tagebauen in den betroffenen Regionen hat.

Kohle ist ein wichtiges Bergbauprodukt und spielt in der Energieversorgung Deutschlands eine bedeutende Rolle. Zwar bekennt sich die deutsche Bundesregierung zum Atomausstieg, der Ausstieg aus der atomaren Energiegewinnung soll aber nicht nur durch den Ausbau erneuerbarer Energien gewährleistet werden, sondern ebenfalls mithilfe einer Vielzahl neuer Kohlekraftwerke. Da die in Deutschland produzierte Kohle nicht ausreicht, muss ein Großteil importiert werden. Kolumbien gehört dabei zu den wichtigsten Lieferanten. Für den kolumbianischen Staat ist das ein einträgliches Geschäft, Kohle gehört mittlerweile zu den wichtigsten Exportprodukten. Die Zeche zahlen andere, vor allem die Bewohner*innen, in deren Nähe Bergbauprojekte betrieben werden. Ihnen wird im Namen des Fortschritts die Lebensgrundlage entrissen, die Umwelt wird kontaminiert, die Sozialstrukturen zerstört.

Am Beispiel des kolumbianischen Dorfes El Hatillo, das wegen drei großer Kohleminen in der direkten Umgebung zwangsumgesiedelt werden muss, werden die sozialen und ökologischen Auswirkungen aufgezeigt. Die Ursachen der gravierenden Konsequenzen für die Betroffenen liegen auch in der Entscheidung Deutschlands, aus der Atomenergie auszusteigen und Kohlekraft als Brückentechnologie für den sukzessiven Umstieg auf erneuerbare Energien auszubauen.

*Die Materialien enden mit einem hoffnungsvollen Ausblick: denn obwohl der Widerstand gegen Wirtschaftsinteressen global agierender Bergbaukonzerne unmöglich scheint, nehmen viele Betroffene den Kampf auf und treten ein für ein selbstbestimmtes Leben.

Die Peruanerin Máxima Acuña ist zu einem Symbol für den **Widerstand** gegen einen Bergbau geworden, der einseitig wirtschaftliche Interessen bedient und die Forderungen der lokalen Bevölkerung übergeht. Ihr Erfolg gegen eine große Bergbaufirma, die sich widerrechtlich ihr Land aneignen wollte zeigt, dass es sich lohnt, für die eigenen Rechte und Überzeugungen zu kämpfen.

Die Vorschläge zur Vermittlung der Inhalte orientieren sich an interaktiven und partizipativen Methoden, die den Teilnehmenden eine eigenständige Aneignung und kritische Auseinandersetzung ermöglichen sollen. Die Module bauen thematisch aufeinander auf, können aber auch als einzelne Bausteine verwendet werden.

Auf der beiliegenden CD befinden sich Materialien, um die vorgeschlagenen Bildungsbausteine durchzuführen. Ebenfalls ist dort eine (Literatur)Liste mit Tipps zur Vertiefung der unterschiedlichen Themen zu finden.

Zielgruppen

Die Materialien eignen sich ebenso für Projektstage im schulischen und außerschulischen Bereich wie zur Gestaltung einzelner Unterrichtseinheiten. Insbesondere eignen sie sich für:

- Schüler*innen der Sekundarstufe II
- Auszubildende und Berufsschüler*innen
- (Junge) Menschen, die im developmentpolitischen Bereich aktiv sind
- Menschen, die sich auf einen Freiwilligendienst vorbereiten
- FSJler*innen / FÖJler*innen etc.

Globales Lernen – Allgemein

Die Materialien orientieren sich an dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung. Globales Lernen ist eine interdisziplinär angelegte pädagogische Antwort auf die Herausforderungen einer globalisierten Welt. Es soll dazu beitragen, dass Lernende über grundlegendes Wissen zu globalen Themen hinaus Fähigkeiten entwickeln, die ihr Bewusstsein für persönliche und gesellschaftliche Verantwortung in einer vernetzten Welt schärft. Lernende sollen in der Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen der Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und Umwelt, dazu angeregt werden, sich aktiv einzubringen. Globales Lernen möchte einen multiperspektivischen Blick auf Problemlagen werfen, ohne in die Falle eines einseitigen Eurozentrismus zu tappen noch einzig auf die Länder des Südens zu blicken, unter Ausblendung der vielfältigen Verflechtungen mit den Ländern Nordens.

Globales Lernen gliedert sich in drei Kompetenzbereiche. Der Kompetenzbereich **Erkennen** adressiert vor allem den Wissenserwerb, der aufgrund der exponentiellen Zunahme von neuen Erkenntnissen auf fachübergreifendes Orientierungswissen abzielt. Der Kompetenzbereich **Bewerten** schließt dort direkt an und soll die Lernenden befähigen, die Eignung und den Wert von Informationen und ihrer Quellen kritisch einzuordnen. Dies sind die notwendigen Grundlagen für Meinungsbildung, Entscheidungsfindung und Verantwortungsbewusstsein, die schließlich Bedingungen für den Kompetenzbereich **Handeln** sind.



„Nein zum Bergbau und Ja zum Leben!“ Protest in Honduras. Quelle: CADEHO

Sprache

Sprache ist permanenten Veränderungen unterworfen. Worte, die früher von vielen Menschen als unproblematisch wahrgenommen wurden, werden heute für ihren kolonial-rassistischen Gehalt kritisiert. Gerade wenn auf Originalzitate zurückgegriffen wird, wird teilweise diese rassistische Sprache reproduziert. Um Quellen nicht zu verfälschen, verändern wir diese in den Materialien aber nicht. Beispielsweise war es früher selbstverständlich, von Indios oder Indianer zu sprechen. Langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass diese homogenisierenden Bezeichnungen – die zudem auf einen geographischen Irrtum Columbus zurückzuführen sind – keine angemessene Beschreibung der Bevölkerung (Latein)Amerikas ist. Die Völker haben ihre Selbstbezeichnungen, die immer vorgezogen werden sollten. Als „Hilfsbezeichnung“ wird im lateinamerikanischen Kontexten auch von Indigenen gesprochen.

Ebenfalls wird in den Materialien auf eine geschlechtersensible Sprache geachtet und die Verwendung von * gewählt. Um aber die Lesbarkeit zu gewährleisten, wird dies pragmatisch gehandhabt, um Worte, wie Bürger*innenmeister*innen kandidat*innen u.ä. zu vermeiden.



„Also danke, ne!“ - „Da kommt er; sie sagen, es sei Entwicklung.“ Quelle: Nieves/Otros mundos Chiapas (CC BY-NC-ND)

Die Gier nach Gold: Europa und Lateinamerika vom Kolonialismus bis heute

2

Um ein Verständnis der heutigen Rohstoffpolitik zu entwickeln, lohnt sich ein Blick in die Vergangenheit. Die derzeitigen, mit der Ausbeutung mineralischer Rohstoffe verbundenen globalen Strukturen und Handelsströme folgen noch immer vielfach einer Logik, die in der kolonialen Expansion Europas angelegt wurde. Um die Kontinuitäten aber auch Veränderungen in den Blick zu nehmen, werden im Folgenden am Beispiel des Bergbaus in Lateinamerika historische Entwicklungen aufgezeigt, die nicht nur dort sondern gerade auch in Europa zu fundamentalen, bis heute nachwirkenden Umwälzungen geführt haben.

Das El Dorado Europas – Lateinamerika als Rohstofflieferant

Über das Thema

Die Entwicklungen in Europa und Lateinamerika hängen eng miteinander zusammen – sie wären ohne einander so nicht vorstellbar. Es waren europäische Eroberer, die den amerikanischen Kontinent „entdeckten“¹ - die ersten landeten 1492 mit Christoph Columbus, einem italienischen Seefahrer im Auftrag der spanischen Krone, an der karibischen Küste. Den Seefahrern erschien das ihnen unbekannte Land als Paradies auf Erden; Gold und Perlen schienen im Überfluss vorhanden zu sein. Die Legende von El Dorado, bis heute Inbegriff von unermesslichem Goldreichtum, beflügelte die Phantasie. Die Begehrlichkeiten, die durch die Erzählungen von sagenhaften Schätzen geweckt wurden, führten zu einer beispiellosen Jagd nach Gold und Silber, von der ganz Europa ergriffen wurde. Nicht nur Spanier und Portugiesen machten sich auf die beschwerliche Reise Richtung Westen, auch Deutsche waren involviert. Sie reisten als Matrosen oder Kapitäne auf Handelsschiffen, gründeten gar eine eigene Niederlassung im heutigen Venezuela. Die sog. „Welser-Kolonie“ der gleichnamigen süddeutschen Familie von Großkaufleuten, hatte von 1528 – 1545 Bestand.

Die immensen Gold- und Silbervorkommen auf dem gesamten lateinamerikanischen Kontinent wurden rücksichtslos ausgebeutet, erst wurde die einheimische Bevölkerung in die Stollen der Bergwerke getrieben, später auch versklavte Menschen aus Westafrika. Die unzähligen Tonnen Edelmetalle wurden nach Europa verschifft und ermöglichten dort die erste Blüte der frühkapitalistischen Wirtschaft. Doch nicht nur Menschen wurden dem Streben nach Reichtum geopfert. Die bestehenden gesellschaftlichen und politischen Strukturen wurden völlig zerstört und der gesamte Kontinent als Kolonien spanischen und portugiesischen Königshäusern untergeordnet. Das unmenschliche System der Ausbeutung und Zerstörung fand auch unter Europäern nicht nur Befürworter. Beispielsweise waren Dominikanermönche prominente Kritiker der Kolonialpolitik, doch ihre Anklagen führten nicht zu einer Abkehr von der ausbeuterischen Politik.

2 Bis heute wird selbstverständlich von Entdeckung gesprochen, wenn die Ankunft der europäischen Seefahrer in Amerika gemeint ist. Allerdings war es nur für Europa eine Entdeckung von Unbekanntem, für die Bewohner*innen Amerikas nicht, da sie dort bereits seit unzähligen Generationen lebten. Deshalb wird der Begriff „Entdeckung“ für seine eurozentrische Perspektive kritisiert.

Die Struktur von einseitiger Ausbeutung und einseitigem Nutzen scheint sich seit damals fortzuschreiben. Die Jagd nach Edelmetallen wurde abgelöst und ergänzt durch den Hunger nach anderen Rohstoffen. Im 19. Jahrhundert war es Salpeter, später auch Kupfer oder Kohle. Im Namen einer neoliberalen Politik, die die Weltmarktöffnung vorantreibt, sind die meisten Länder Lateinamerikas auch heute noch auf ihre Rolle als Rohstofflieferanten festgelegt. Zwar kommen neue Länder und Regionen wie China hinzu, doch nach wie vor gehört Europa zu den größten Importeuren von lateinamerikanischen Rohstoffen.

Zusätzlich hat in den letzten Jahren die Frage nach agrarischen Rohstoffen an Brisanz gewonnen. Flächen für Soja, Zuckerrohr und Ölpalmen breiten sich auf dem gesamten lateinamerikanischen Kontinent immer weiter aus; auch, um die Nachfrage in Europa nach Biosprit und billigem Futtermittel für die industrielle Tierwirtschaft zu stillen. Die Folgen für die betroffenen Gemeinden sind gleichfalls gravierend: Gemeinden werden vertrieben, um Platz für die riesigen Felder zu schaffen, Grundwasser und Luft werden durch den hohen Pestizideinsatz vergiftet, Krankheiten häufen sich in den Anbaubereichen.

Hinweise zum Bildungsbaustein

Im folgenden Bildungsbaustein soll anhand von Zitaten und historischen Ereignissen die enge Verbindung von Europa und Lateinamerika, die historisch größtenteils auf Ausbeutung der Bodenschätze beruht, am Beispiel des Bergbaus aufgezeigt werden. Die ausgewählten Zitate und historischen Ereignisse sind einzelne Schlaglichter auf ein komplexes Themenfeld und dienen einer ersten Heranführung. Gemeinsam soll ein Zeitstrahl entwickelt werden, der ein Verständnis von Kontinuitäten aber auch Veränderungen im europäisch-lateinamerikanischen Verhältnis vermittelt.

Vorbereitung

*An die Tafel wird ein Zeitstrahl angeklebt (mit Jahreszahlen von 1500-2000). Die Zitate und Ereignisse werden einzeln verteilt (wenn nicht für jede*n Schüler*in ein Zitat/Ereignis zur Verfügung stehen, bilden sich Kleingruppen).*

Benötigtes Material: Die Jahreszahlen und Zitate/Ereignisse (jeweils auf A5) ausgedruckt; die Hintergrundinformationen für die Lehrkraft (alles als pdf auf der CD); Klebeband bzw. Pinnadeln bei einer Pinnwand.

Benötigte Zeit: Etwa 60 Minuten.

Durchführung

Die Zitate/Ereignisse werden einzeln vorgelesen und erklärt. Anschließend wird argumentiert, wo sie auf dem Zeitstrahl einzuordnen sind. Nach jedem Zitat/Ereignis wird aufgelöst, ggf. an die richtige Stelle gerückt und die Hintergrundinformation dazu gegeben.

Aufgaben für die Einzel-/Gruppenarbeit

- *Lest euer Zitat/Ereignis. Worum geht es?*
- *Überlegt euch, wo das Zitat/Ereignis in dem Zeitstrahl hingehören könnte und warum. Bei Zitaten: Von wem könnte es sein?*

Fragen für die Abschlussdiskussion

- Früher wie heute waren die Menschen auf der Suche nach Bodenschätzen. Was waren/sind ihre Beweggründe und hat sich über die Zeit etwas daran geändert?
- Früher und heute waren/ist die lokale Bevölkerung auf verschiedene Weise von dem Abbau der Bodenschätze betroffen. Welche Konsequenzen haben sich verändert/was hat sich nicht geändert?
- Menschen aus ganz Europa waren aktiv an der Kolonisierung Lateinamerikas beteiligt. Welche Spuren davon finden sich heute noch bei uns?
- Die auf Ausbeutung von Rohstoffen beruhende Wirtschaftsweise ist ungerecht. Wo müsste sich etwas ändern, um das System gerechter zu gestalten und was könnte wir dazu beitragen?

Allgemeiner Hinweis

Vor der Bearbeitung des Bildungsbausteins bietet sich eine allgemeine Einführung in das Thema Rohstoffe an. Dies kann mithilfe verschiedener Fragen erfolgen, die einen konkreten Bezug zur Lebenswelt der Teilnehmenden deutlich macht. Das pdf Dokument „Bergbauprodukte im Alltag“ zeigt beispielhaft, wo Rohstoffe im alltäglichen Leben vorkommen.

Benötigte Zeit: Etwa 30 Minuten.

Mögliche Fragen können sein:

- Was sind Rohstoffe?
- Vor allem mineralische Rohstoffe werden im Bergbau gewonnen. Wo finden sich diese Rohstoffe im alltäglichen Leben?
- Habt ihr euch schon mal Gedanken darüber gemacht, woher die Rohstoffe für die alltäglichen Produkte kommen und unter welchen Bedingungen sie produziert wurden?



Ankunft von Pedro Álvares Cabral in Porto Seguro 1500. Maler: Oscar Pereira da Silva ©

Lateinamerikas offene Adern

Über das Thema

Viele Regionen Lateinamerikas sind seit Jahrhunderten geprägt vom Bergbau. Nicht nur in den Anden, auch in Brasilien, Mexiko und Zentralamerika wurden Berge ausgehöhlt auf der Suche nach den begehrten Metallen.

Der Uruguayer Eduardo Galeano (1940-2015) gilt als einer der wichtigsten Intellektuellen Lateinamerikas. In seinem bahnbrechenden Werk „Die offenen Adern Lateinamerikas“, erstmals 1971 erschienen, beschreibt er die Geschichte Lateinamerikas seit 1492 als eine bis heute andauernde koloniale Unterwerfung durch Europa und später Nordamerika. Die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und die Unterdrückung der armen Bevölkerung schildert er als prägende Merkmale der Beziehung Lateinamerikas mit den Ländern des Nordens.

Eindrücklich beschreibt Galeano die unmenschlichen Qualen, denen die versklavten Menschen ausgesetzt waren, die in die Bergwerke getrieben wurden, um für Europa den Reichtum auszугreifen. Dabei steht das kleine Dorf Potosí, im heutigen Bolivien gelegen, für die rücksichtslose Ausplünderung des lateinamerikanischen Kontinents durch Europäer.

Die hier verwendeten Ausschnitte des Klassikers - die wir mit freundlicher Genehmigung des Peter Hammer Verlags abdrucken - beschreiben die Situation zu Zeiten des Kolonialismus. Um die Veränderungen und Kontinuitäten aufzuzeigen, werden ihnen ein aktueller Artikel gegenübergestellt. Heute ist nicht mehr die ausbeutbare Arbeitskraft vieler notwendig um Bergbau zu betreiben. Die riesigen Minen, häufig im offenen Tagebau, werden heute von großen Schaufelbaggern systematisch umgegraben, ganze Berge nach und nach weg gesprengt; zurück bleibt eine lebensfeindliche karge und tote Landschaft.

Zwar geht mit den Investitionen in große Bergbauprojekte das Versprechen von wirtschaftlichem Aufschwung, Arbeitsplätzen und sprudelnde Steuereinnahmen einher. Der Rohstoffreichtum auf dem ganzen Kontinent endet für viele jedoch als Fluch: Ein nachhaltiger wirtschaftlicher Aufschwung bleibt aus, da Enklavenökonomien entstehen. Arbeitsplätze im Bergbau sind durch hoch technologische Abläufe häufig nur gut Ausgebildeten, meist ausländischen Fachkräften, vorenthalten. Selbst die Steuereinnahmen werden oft durch Sonderkonditionen für die Unternehmen oder Tricks derselben geschmälert.

Die Verlierer*innen dieses Systems sind seit je her die indigenen Gemeinden, die arme Landbevölkerung, die auf den Territorien lebt, wo immense Rohstoffvorkommen vermutet oder ausgebeutet werden. Sie werden ihrer Lebensgrundlage beraubt, die Gegend wird verseucht und eignet sich nicht mehr für Landwirtschaft oder Fischfang, Atemwegserkrankungen bis hin zu Krebs häufen sich in Bergbaugebieten.

Hinweise zum Bildungsbaustein

Die beiden Texte können als Einführung in das Thema genutzt werden, bieten sich aber auch an als Vertiefung im Anschluss an den Zeitstrahl. Der Text von Eduardo Galeano beschreibt die Situation zu Zeiten der Eroberung und Kolonisierung, der Text der Heinrich Böll Stiftung die aktuelle Situation. Um historische Kontinuitäten und Veränderungen zu visualisieren, wird ein Streudiagramm entwickelt. Die Mittelachse symbolisiert dabei die Gemeinsamkeiten.

Vorbereitung

An die Tafel wird ein Achsendiagramm angezeichnet. Die X-Achse steht für „aktuelle Entwicklungen“, die Y-Achse für „historische Entwicklungen“. Die Mittelachse (vom Nullpunkt ausgehend) steht für die „Kontinuitäten“. Die beiden Texte werden den Teilnehmenden ausgeteilt.

Benötigte Materialien: Tafel (bzw. Pinnwand und Flipchartpapier); die beiden Texte für die Teilnehmenden ausgedruckt (als pdf auf der CD); Moderationskarten und Markerstifte für die Abschlussdiskussion.

Benötigte Zeit: Etwa 45 Minuten.

Durchführung

Alle lesen die Texte und machen sich Stichpunkte. Anschließend werden die bearbeiteten Fragen im Plenum diskutiert, wichtige Aspekte auf den Moderationskarten festgehalten und gemeinsam überlegt, an welcher Stelle sie im Streudiagramm angebracht werden sollen.

Aufgaben für die Einzelarbeit

a.) Lest die Texte durch.

b.) Macht euch Stichpunkte zu folgenden Aspekten:

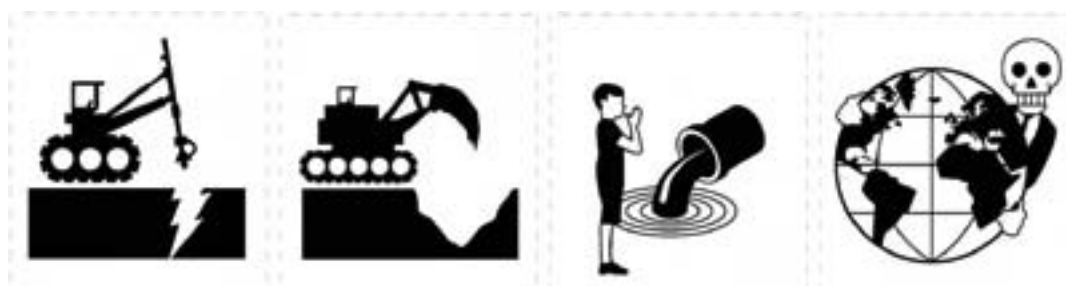
- In welchen Bereichen hat sich seit damals nichts geändert?
- Welche Veränderungen haben seit damals stattgefunden?

Fragen für die Abschlussdiskussion

- Nimmt man diese beiden Texte als Grundlage: Hat sich grundlegend etwas verändert oder ist doch „viele beim Alten“ geblieben?
- Wer profitiert von dem derzeitigen System?

Enklavenökonomie

Bergbau ist normalerweise auf den Export ausgerichtet und findet häufig in strukturschwachen Gebieten statt. Die Rohstoffe werden direkt dem Abtransport zugeführt und haben keinen wirtschaftlichen Mehrwert für die Region. Die Größe vieler Minen und fehlende staatliche Kontrolle ermöglichen den Konzernen den Aufbau von Parallelstrukturen. Private Sicherheitsfirmen übernehmen dann polizeiliche Aufgaben, ohne durch den Staat kontrolliert zu werden.



Quelle: iconoclasistas.net (CC BY-NC-ND)

Eduardo Galeano: Die offenen Adern Lateinamerikas. Die Geschichte eines Kontinents, ist in der 7. Auflage beim Peter Hammer Verlag bestellbar.

Wenn dieser Bildungsbaustein als Einführungsmodul durchgeführt wird, sollten vorweg die einführenden Fragen diskutiert werden (siehe „Allgemeiner Hinweis“ Seite 11).



„Arbeiter aus Potosí/Bolivien. Quelle: Jenny Mealing (CC BY 2.0)

Jagd nach Rohstoffen – Ein internationales Geschäft

3

Bergbau ist ein profitables Geschäft, auch für Deutschland. Zwar sind keine deutschen Bergbauunternehmen im internationalen Rohstoffgeschäft tätig, verschiedenste notwendige Dienstleistungen bieten jedoch vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten. Deutsche Unternehmen liefern Bergbautechnik, helfen bei der Entwicklung und beim Rückbau von Bergbauprojekten und finanzieren, bzw. versichern internationale Projekte mit hohen Profitraten. Die deutsche Industrie und über ihren Einfluss, die Politik, hat ein großes Interesse daran, sich einen möglichst privilegierten und direkten Zugang zu Rohstoffen zu sichern, um die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Wirtschaft zu gewährleisten – so der offizielle Diskurs. Als Industriestandort ist Deutschland essenziell auf Rohstoffe angewiesen, da ein Großteil der verwendeten Ressourcen hier nicht vorkommen oder aus Kostengründen hier nicht mehr abgebaut werden – kurios dabei: die Auflagen in Deutschland machen Bergbau hier unrentabel. Die deutsche Bundesregierung unterstützt die Industrie, indem sie beispielsweise Handels- und Partnerschaftsabkommen mit rohstoffreichen Ländern abschließt³. Abkommen und Investitionen sollen damit allen nützen: Die Rohstofflieferanten sollen von einem wirtschaftlichen Aufschwung profitieren und Deutschland als Industriestandort gesichert werden.

Doch die aktuelle Linie der Bundesdeutschen Wirtschaftspolitik stößt auch auf Kritik. Nicht zuletzt deutsche Nichtregierungsorganisationen (NGOs) kritisieren die einseitige Ausrichtung und verweisen darauf, dass dabei verbindliche Umwelt- und Menschenrechtsstandards auf der Strecke bleiben.

Wer profitiert? Der Zusammenhang zwischen Rohstoffabbau und Rohstoffverbrauch

Über das Thema

Wie in vielen anderen ehemaligen Kolonien, haben sich auch in den meisten Ländern Lateinamerikas keine diversifizierte Wirtschaften entwickelt. Noch immer sind die Hauptexportgüter unverarbeitete Rohstoffe. Damit sind diese Länder immens abhängig vom Weltmarkt, und schwankende Preise haben direkte und teilweise gravierende Auswirkungen. Die Gewinne streichen häufig Bergbaukonzerne ein, die Sonderkonditionen und Steuererleichterungen durchsetzen konnten. Selbst in den lateinamerikanischen Ländern mit progressiven Regierungen, die an den Gewinnen des Rohstoffabbaus mehr beteiligt sind, bleibt die Abhängigkeit vom Weltmarkt ein permanentes Damoklesschwert. Sozialprogramme, die mit den Einnahmen finanziert werden, sind direkt abhängig von steigenden und fallenden Preisen der internationalen Rohstoffmärkte.

Rohstoffimportierende Länder, zu denen auch Deutschland gehört, sind nicht in dem Maße von den schwankenden Weltmarktpreisen betroffen. In industrialisierten und

³ Bisher wurden bspw. sogenannte Rohstoffpartnerschaften mit der Mongolei, Kasachstan und Peru abgeschlossen, mit Chile gibt es eine Absichtserklärung.

hochtechnologisierten Wirtschaften sind Schwankungen eines Produkts zwar in bestimmten Sektoren spürbar (wenn etwa der Stahlpreis steigt), die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen sind aber marginal.

Die globale Nachfrage nach Rohstoffen führt in einigen Ländern Lateinamerikas sogar zu einer Tendenz der Reprimarisierung. Das heißt, der Ausbau des Rohstoffabbaus und -exports führt zu einem Rückbau anderer Sektoren. In der Umgebung von Bergbauprojekten gehen vorherige Einnahmequellen verloren, etwa in der Landwirtschaft und der Viehzucht, die aufgrund von Umweltbelastungen und Landentzug kaum noch möglich ist. Die lokale Bevölkerung ist so zunehmend gezwungen anderen, meist informellen und unsicheren Beschäftigungen nachzugehen. In den großen und hochtechnologisierten Bergbauprojekten finden sie, wenn überhaupt, dann nur Hilfs- und Gelegenheitsarbeiten, weil die gut bezahlten Jobs gut ausgebildeten Fachkräften (häufig ausländisches Personal) vorenthalten bleiben. Die Ausweitung des Rohstoffsektors führt zwar unter Umständen zu einem steigenden Bruttoinlandsprodukt (BIP), der gesamtgesellschaftliche Nutzen bleibt allerdings aus: Nicht selten gelten Bergbauregionen als die Armenhäuser des Landes, gemessen an den Investitionen in den Sektor steigt die Zahl der Beschäftigten nur minimal.

Hinweise zum Bildungsbaustein

In diesem Bildungsbaustein sollen anhand von verschiedenen statistischen Zahlen die Wirtschaftsstrukturen verschiedener lateinamerikanischer Länder und Deutschlands verglichen werden. Die Erarbeitung des Themenfeldes erfolgt mithilfe eines interaktiven Vortrags.

Vorbereitung

Für den Vortrag steht eine Power Point Präsentation zur Verfügung.

Benötigte Materialien: Laptop; Beamer; Power Point (auf CD); Hintergrundinformationen und weiterführende Diskussionsfragen für die Lehrkraft (auf CD).

Benötigte Zeit: Etwa 45 Minuten.

Durchführung

Der Vortrag wird durch (Schätz-)Fragen an die TN ergänzt. Optional kann sich direkt an jede Frage eine kurze vertiefende Diskussion anschließen. In einer Abschlussdiskussion werden die angesprochenen Fakten in einen größeren Kontext gestellt.

Fragen für die Abschlussdiskussion

- *Welche Nachteile haben Wirtschaften, die sich auf die Herstellung weniger Güter und Waren beschränken?*
- *Welche Probleme können entstehen, wenn Wirtschaften von Rohstoffexporten abhängig sind?*
- *Warum entstehen keine nennenswerten Arbeitsplätze, obwohl immer mehr Geld in den Rohstoffsektor investiert wird?*
- *Welche Rolle spielt Deutschland (die Industrie und Politik) im internationalen Handel mit Rohstoffen?*
- *Was bedeutet es, wenn ein großer Teil eines Territoriums für den Bergbau vorgesehen ist?*
- *Kann Bergbau so gestaltet werden, dass alle Beteiligten gleichermaßen profitieren?*

Wenn dieser Bildungsbaustein ohne das Einführungsmodul durchgeführt wird, sollten vorweg die einführenden Fragen diskutiert werden (siehe „Allgemeiner Hinweis“ Seite 11).

Wohlstand für wen? Die Interessen Deutschlands

Über das Thema

Als wichtiger Industriestandort ist Deutschland ein großer Rohstoffimporteur. Die Industrie als bedeutender Machtfaktor im Land fordert möglichst uneingeschränkten Zugang zu Rohstoffen. Um der Wirtschaft den Zugang zu begehrten Rohstoffen zu sichern, ebnet ihr die Regierung durch Förderprogramme, Freihandelsabkommen und binationale Rohstoffpartnerschaften den Weg. Begleitet werden die Initiativen von einem Diskurs, der die Notwendigkeit von Versorgungssicherheit betont, denn nur damit könnten wirtschaftliches Wachstum und Arbeitsplätze in Deutschland gesichert werden. Dieses Argument überlagert aber häufig andere Aspekte, wie etwa die grundsätzliche Frage nach der Nachhaltigkeit eines auf stetes quantitatives Wachstum ausgerichteten Produktions- und Konsumtionsmodells oder die nach der globalen sozialen, ökologischen wie menschenrechtlichen Verantwortung der hiesigen Rohstoffpolitik.

Die Frage des inländischen Ressourcenverbrauchs wird hingegen vermehrt in der Politik diskutiert:

Immer mehr Vorschläge zu Recycling, Wiederverwertung und Ressourceneffizienz werden eingebracht, die versprechen, zu einer Reduzierung der Importabhängigkeit und Verminderung negativer ökologischer Folgen in den Ländern des Rohstoffabbaus beitragen zu können.

Die Bundesregierung greift in ihrer Rohstoffpolitik vor allem die Vorschläge der Industrie auf. Andere Forderungen – wie etwa die nach sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit – werden nur unverbindlich erwähnt. Dies bringt ihr die Kritik vieler NGOs ein, die die Einseitigkeit der politischen Zielsetzungen anprangern und einen ganzheitlichen Blick auf die gesamte Lieferkette fordern – insbesondere auf den Anfang, wo der Rohstoffabbau zu gravierenden Menschenrechtsverletzungen und Umweltproblemen führt.

Die globale Lieferkette ist lang und beginnt bereits in den rohstoffabbauenden Ländern. Hier sind nicht nur Bergbauunternehmen beteiligt, auch die lokale Bevölkerung ist direkt oder indirekt vom Abbau betroffen. Transportunternehmen transportieren die Rohstoffe auf verschiedenen Stationen der Lieferkette - in Zügen, LKWs und Schiffen werden sie zu ihren Bestimmungsorten transportiert. Nachdem die Rohstoffe – so sie nicht sogleich für die Energieproduktion verbraucht werden - der industriellen Weiterverarbeitung zugeführt wurden, können sie von Firmen genutzt werden, die die Endprodukte herstellen. Am Ende steht der (Einzel)Handel und die Konsument*innen, die das Produkt erwerben.

Hinweise zu den Bildungsbausteinen

In diesen Bildungsbausteinen soll die deutsche Rohstoffpolitik näher analysiert werden. Die sowohl von der Bundesregierung als auch der Industrie vertretenen Argumente werden in einen kritischen Kontext gestellt.

1. Es wird erarbeitet, welche Prioritäten die deutsche Rohstoffpolitik und Industrie mit Blick auf die gesamte Lieferkette setzen. Anhand von Zeitungsschlagzeilen, die das Thema aufgreifen, werden Schwerpunktsetzungen deutlich und damit gleichzeitig die Auslassungen.
2. Anhand von Texten werden die Positionen von Bundesregierung, Industrie und deutschen NGOs in den Blick genommen. Daraus werden drei Werbespots entwickelt, um wichtige Argumentationsstränge offenzulegen und zu diskutieren. Die beiden Bildungsbausteine können nacheinander durchgeführt werden, wenn das Thema detaillierter diskutiert werden soll. Möglich ist aber auch, nur einen der Bausteine zu verwenden.

1. Vorbereitung

*Für den ersten Teil werden a) die verschiedenen Stationen bzw. Akteur*innen der Lieferkette verteilt. Nach Beendigung des Teil a) werden b) die Zeitungsschlagzeilen verteilt. Wenn weniger Schlagzeilen als Teilnehmende anwesend sind, bilden sich Kleingruppen, damit alle zumindest eine Schlagzeile vorliegen haben.*

Benötigte Materialien: *Tafel oder Pinnwand (entsprechend Kreppband oder Pinnadeln); Stationen und Akteur*innen auf DIN A4 ausgedruckt (auf CD-Rom); Zeitungsschlagzeilen auf DIN A5 ausgedruckt (auf CD-Rom).*

Benötigte Zeit: *Etwa 45 Minuten.*

Durchführung

a) gemeinsam wird überlegt, wie die Lieferkette in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht werden kann. Die Ergebnisse bleiben hängen.

b) die Schlagzeilen werden in Einzel- oder Kleingruppenarbeit gelesen. Anschließend werden die Schlagzeilen den anderen vorgestellt und überlegt, wessen Interessen insbesondere angesprochen werden (sei es affirmativ oder als Kritik). Dementsprechend werden sie an der Lieferkette positioniert.

Aufgaben für die Einzel-/Gruppenarbeit

- *Welche Akteur*innen stehen im Zentrum?*
- *Was fordern sie?*
- *Mit Blick auf die Lieferkette: Die Interessen welcher Akteur*innen werden nicht erwähnt/übergangen?*
- *Wird etwas kritisiert? Wenn ja, aus welcher Perspektive?*

Fragen für die Abschlussdiskussion

- Welche Akteur*innen stehen insgesamt besonders im Fokus?
- Was fordert die Industrie und was die Politik?
- Was wird daran kritisiert?
- Was bedeutet es womöglich für diejenigen, deren Forderungen nicht aufgegriffen werden?

2. Vorbereitung

Die Teilnehmenden werden in drei Gruppen unterteilt. Eine Gruppe übernimmt die Position der Bundesregierung, eine weitere die der Industrie und die dritte die der deutschen NGOs. Die Texte werden den Gruppen entsprechend verteilt.

Benötigte Materialien: Texte ausgedruckt (als pdf auf der CD); eventuell Requisiten.

Benötigte Zeit: Etwa 90 Minuten.

Durchführung

Da die Erarbeitung von Werbespots theaterpädagogische Elemente beinhalten, wäre es sinnvoll, mit Aufwärmübungen zu beginnen, die die Gruppe auflockert und die Kreativität fördert. Der brasilianische Theatermacher Augusto Boal hat eine Vielzahl von Aufwärmübungen entwickelt, die sich gut dafür eignen. Sie sind teilweise im Internet abrufbar, eine Auswahl ist etwa hier zu finden: http://ungleichevielfalt.at/documents/TK/toolkit_2_Theater.pdf

Die Gruppen lesen ihre Texte und entwickeln daraus Werbespots, die in kurzen Schlagworten die wichtigsten Argumentationen deutlich machen. Anschließend wird darüber diskutiert.

Aufgaben für die Gruppenarbeit

Lest den Text unter folgenden Gesichtspunkten:

- Wofür setzen sich die Akteur*innen ein? Was wird kritisiert und was gefordert?
- Welche Argumente führen sie zur Bekräftigung ihrer Position aus?

Entwickelt daraus einen kurzen Werbespot (Radiospot oder Fernsehspot), um den anderen die Argumente anschließend darzustellen. Achtet dabei insbesondere darauf:

- Welche Akteur*innen werden insbesondere erwähnt?
- Überlegt euch eine kurze Geschichte als Grundlage für den Spot.
- Denkt euch einen passenden Slogan aus.

Fragen für die Abschlussdiskussion

- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Haltet ihr die Position, die ihr vertreten habt auch persönlich für unterstützenswert? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?
- Welche unterschiedlichen Vorstellungen von Nachhaltigkeit werden erwähnt?
- Welche Positionen sind vereinbar, welche nicht?
- Wäre ein Kompromiss denkbar, der alle Positionen umfassen würde? Wie würde er aussehen? Wo müssten Abstriche gemacht werden?

Theater der Unterdrückten

Die theaterpädagogische Arbeit ist wesentlich durch den brasilianischen Theatermacher Augusto Boal (1931-2009) inspiriert. Auch die Arbeit mit Zeitungsschlagzeilen geht auf eine Methode von Boal zurück – das Zeitungstheater. Im Zeitungstheater werden u.a. Zeitungsausschnitte gelesen und gemeinsam überlegt, was dort nicht steht, welche Perspektive eingenommen wird und welche nicht. Boal ist Begründer des „Theaters der Unterdrückten“, das aus der Erfahrung der brasilianischen Militärdiktatur entstand. Theater, dem Verständnis Boals nach, soll die Trennung von Schauspieler*in und Zuschauer*in aufbrechen und durch die Teilhabe aller zu einer politischen Bewusstseinsbildung beitragen.

Wenn dieser Bildungsbaustein ohne das Einführungsmodul durchgeführt wird, sollten vorweg die einführenden Fragen diskutiert werden (siehe „Allgemeiner Hinweis“ Seite 11).



Goldverarbeitungsanlage Mine El Limón/Nicaragua; Quelle: Steff Wassermann

Dann kam der Bergbau – Soziale und ökologische Folgen des Kohleabbaus in Kolumbien

4

Über das Thema

Rohstoffe, die in den riesigen Minen Lateinamerikas im offenen Tagebau abgebaut werden, werden in der ganzen Welt gehandelt und weiterverarbeitet. Die Preise für die Rohstoffe sind aber auch deshalb so erschwinglich, weil ein Großteil der entstehenden Kosten externalisiert wird: Die Folgekosten der sozialen und ökologischen Auswirkungen des Bergbaus werden an die Gesellschaft in den Abbauländern überantwortet. Oft fehlen soziale Sicherungssysteme und der politische Wille, den ökologischen Folgen zu begegnen. So bleibt die betroffene Bevölkerung mit den Folgen allein.

Exemplarisch für diese Entwicklung steht die Gemeinde El Hatillo in Kolumbien. Hier zeigt sich, wie das Leben der Menschen den globalen wirtschaftlichen Interessen untergeordnet wird. Die Geschichte von El Hatillo könnte so oder so ähnlich von vielen Gemeinden in der ganzen Welt berichtet werden. Auch in Deutschland waren viele Regionen durch den Bergbau geprägt und noch heute wird Braunkohle in verschiedenen Revieren abgebaut, Dörfer werden den sich ausbreitenden Tagebauen geopfert und die Umwelt wird geschädigt. Die Konsequenzen in Kolumbien sind aber ungleich gravierender. Immer wieder wird von Zwangsumsiedlungen berichtet, die von paramilitärischen Einheiten, aber auch Polizei und Militär unterstützt werden. Gemeindemitglieder werden bestochen oder bedroht, um den Umsiedlungen zuzustimmen.

Deutschland ist ein bedeutender Importeur kolumbianischer Kohle. Noch immer hat Kohle den höchsten Anteil an der Stromerzeugung und der Bedarf kann nicht durch die heimischen Vorkommen gedeckt werden. Zu den wichtigsten Lieferländern gehören neben Kolumbien, Russland und die USA. Der Atomausstieg von 2011 befeuerte paradoxerweise die Nachfrage weiter, da die Bundesregierung zwar perspektivisch einen Großteil der Energie aus erneuerbaren Energien decken will, Kohlekraftwerke aber als Brückentechnologie ansieht, um eine Versorgungsknappheit beim Umstieg zu vermeiden.

El Hatillo ist eine ländliche Gemeinde, im Zentrum von Cesar/Kolumbien gelegen. Seit mehr als 150 Jahren siedelten hier Menschen, die sich vor allem mit Landwirtschaft, Fischfang und Viehzucht selbst versorgten. Sie konnten selbst ihre Ernährung sichern – ein wichtiger Faktor in strukturschwachen und agrarisch geprägten Regionen. In den 90er Jahren wurde in Cesar die unter Tage lagernde Kohle entdeckt. Mit dem Beginn der Bergbauaktivitäten hat sich das Leben der Bewohner*innen grundlegend geändert: Früher hatte jede Familie durchschnittlich 25 Hektar Land zur Bewirtschaftung zur Verfügung, heute sind es nur noch 1,5 Hektar. Landwirtschaft und Viehzucht ist hier schon aus Flächenknappheit praktisch nicht mehr möglich. Die verbliebenen Bewohner*innen – insgesamt 140 Familien – müssen sich heute als Tagelöhner*innen im informellen Sektor durchschlagen.

Auch die ökologischen Folgen sind gravierend: Der Fluss Calenturitas wurde umgeleitet und ist mittlerweile ausgetrocknet. Eine Studie des Gesundheitssekretariats der Lokalregierung von Cesar (Secretaría de Salud de la Gobernación del Cesar) belegt, dass das Wasser des Flusses zuletzt auch nicht mehr für den menschlichen Konsum geeignet war und die medizinischen Untersuchungen der Bevölkerung zeigen ebenfalls Alarmierendes: Über 50 Prozent der

Bewohner*innen leiden unter Atemwegs-, Haut- und Augenerkrankungen – Krankheiten, die auf die Kontamination der Umwelt zurückgeführt werden.

Zwar wurden die drei Bergbaukonzerne Drummond, Glencore und Natural Colombian Gold, die in der Region tätig sind, von der kolumbianischen Regierung verpflichtet, die Menschen El Hatillos umzusiedeln. Aus verschiedenen Gründen wird dies allerdings seit Jahren hinausgezögert. Grundlegende Forderungen der Gemeinde sind, dass sie gemeinsam umgesiedelt werden und die Konzerne ihnen ein Territorium garantieren, auf dem sie genügend Platz für Landwirtschaft und ausreichend Trinkwasser für eine gesicherte Versorgung haben. Bisher wurden diese fundamentalen Bedingungen für ein unabhängiges Leben der Menschen aus El Hatillo von den Konzernen nicht erfüllt.

Hinweise zum Bildungsbaustein

In diesem Bildungsbaustein werden die sozialen und ökologischen Auswirkungen des Bergbaus am Beispiel der kolumbianischen Gemeinde El Hatillo thematisiert. Anhand von Aussagen der Betroffenen, die in einem Video zu Wort kommen und Ergebnissen eines Workshops mit der Gemeinde, aus denen eine Publikation entstanden ist, wird nachvollzogen, wie die Menschen vorher lebten und was sich durch den Kohlebergbau verändert hat.

Die Erarbeitung erfolgt angelehnt an die Methode des kritischen kollektiven Kartierens, die eine intensive Beschäftigung mit dem Thema ermöglicht und gleichzeitig durch kreative Auseinandersetzungen Reflexionsprozesse anstoßen kann.

Vorbereitung

Die Teilnehmenden werden in drei Gruppen geteilt: Die erste Gruppe übernimmt den Part, „wie es früher war“, die zweite Gruppe „welche Veränderungen hat es gegeben“ und die dritte Gruppe „welche globalen Hintergründe gibt es für die Veränderungen“. Texte mit Hintergrundinformationen werden ausgeteilt.

Benötigte Materialien: Beamer; Laptop und Boxen; Video (<https://www.youtube.com/watch?v=LEXKP5GipVO> mit englischen Untertiteln) Texte für jede Gruppe (als pdf auf CD-Rom); Zwei große Karten mit Umrissen von El Hatillo und eine Weltkarte auf Flipchart-Papier (als Vorlage auf CD-Rom); Piktogramme in großer Anzahl (auf CD-Rom); Scheren; Kleber; Buntstifte.

Benötigte Zeit: Etwa 180 Minuten.

Durchführung

Das Video wird gezeigt und die Teilnehmenden sehen es sich aus ihrer „Gruppen-Perspektive“ an. Anschließend werden Texte mit Hintergrundinformationen verteilt. Daraus entwickeln die drei Gruppen je eine Karte, auf der sie das Gesehene und Gelesene graphisch darstellen. Am Ende entsteht eine Ausstellung, die das „Vorher“, „Nachher“ und „Hintergründe für die Veränderungen“ zeigen. Dafür stehen verschiedene Piktogramme zur Verfügung, die selbstverständlich durch eigene ergänzt werden können. Wichtig ist zu definieren, was die Piktogramme bedeuten und zu entscheiden, in welchem Verhältnis sie zum Ort stehen. Auch soll festgehalten werden, was sich womöglich gegenseitig ausschließt bzw. im Konflikt zueinander steht; auch dies ist mit Symbolen (Pfeile, Blitze o.ä.) zu kennzeichnen. Am Ende sollen Karten entstehen, die die Komplexität und Mehrdimensionalität des Territoriums deutlich machen.

Fragen für das Video

Je nach Gruppenzugehörigkeit: Achtet bei dem Video insbesondere darauf,

- Was wird davon erzählt, wie die Menschen gelebt haben, bevor der Bergbau kam?
- Was erzählen die Menschen, welche Veränderungen es durch den Bergbau gegeben hat?
- Werden Gründe erwähnt, warum der Bergbau nach El Hatillo gekommen ist?

Fragen für Gruppenarbeit

Gruppe 1:

- Welche Rolle spielte das Wasser in der Gemeinde?
- Welche Rolle spielte die Erde?
- Welche Funktionen übernahm der Wald?
- Welche Funktionen übernahmen die sozialen Regeln?

Gruppe 2:

- Wie ist die Wassersituation?
- Wie hat sich die Bodennutzung geändert?
- Welche Auswirkungen hat das Fehlen des Waldes?
- Wie verändert sich der soziale Zusammenhalt?

Gruppe 3:

- Warum ist der Abbau von Kohle in Kolumbien angestiegen?
- Welche Rolle spielt Deutschland im Kohlegeschäft?
- Welche Vorteile erhofft sich Deutschland?
- Welche Nachteile werden für Kolumbien befürchtet?

Fragen für die Abschlussdiskussion

- Früher war Deutschland ein wichtiger Bergbaustandort und in einigen Regionen, wie in der Lausitz, wird bis heute Kohle im offenen Tagebau abgebaut. Auch dort wehren sich viele Menschen gegen die Ausweitung der Bergbauprojekte. Sind euch die Proteste bekannt? Wenn ja, wogegen protestieren sie? Gibt es Unterschiede in den Forderungen hier und in El Hatillo?
- Die Nachfrage nach Kohle ist – obwohl sie zu den extrem klimaschädlichen fossilen Energieträgern gehört – seit der Energiewende in Deutschland noch angestiegen. Kennt ihr Diskussionen, wie dieser Widerspruch politisch legitimiert wird?
- Der höchste Anstieg von Bergbauaktivitäten finden vor allem in Ländern des Südens statt. Welche Gründe hat dies möglicherweise?
- Ist es zu rechtfertigen, dass der wirtschaftliche Fortschritt und Wohlstand Deutschlands auch auf Kosten der Zerstörung der Lebensgrundlage für Menschen wie in El Hatillo geschieht?
- Welche Möglichkeiten fallen euch ein, wie das System gerechter gestaltet werden könnte?

Kritisches kollektives Kartieren

Seit ihrer Entstehung sind Karten mit Machtverhältnissen verknüpft und dienten lange Zeit fast ausschließlich den Herrschenden als wertvolles und exklusives Werkzeug zur Kontrolle und Ausweitung ihrer Einflussphären.

Inzwischen sind Karten in vielfältiger Form und teilweise kostenlos im Internet großen Teilen der Bevölkerung zugänglich. Sie bleiben jedoch meist nur ein Abbild einer einzigen Sichtweise auf einen Raum. Doch die Komplexität eines Raumes lässt sich nicht durch eine einzige Perspektive erfassen. Räume sind keine eindimensionalen, naturgegebenen und starren Gebilde, sondern werden im alltäglichen Zusammenleben konstruiert, sind dynamisch und mehrdimensional.

Diese soziale Konstruktion ist keine zufällige, sondern unterliegt den dominanten Normen und Regeln einer Gesellschaft. Hegemoniale Diskurse sind interessen- und machtgesteuert und produzieren sowohl gesellschaftliche als auch räumliche Hierarchien. „Herkömmliche“ Karten sind oftmals deren Abbild.

Kollektive Kartierungen können dabei helfen, diese gesellschaftlichen Dynamiken und ihre Widersprüche leichter zu verstehen. Denn gerade der Austausch über subjektive Sichtweisen und das Empfinden von Räumen eröffnet uns einen erweiterten Blick auf einen scheinbar für Alle gleichen Raum, der dies jedoch niemals sein kann. Räume, und damit auch die gelebten Realitäten, produzieren und reproduzieren sich in Wechselwirkung mit der geschichtlichen Entwicklung, aber auch mit den Erfahrungen einer jeden einzelnen Person.

Kollektive Kartierungen beschäftigen sich bewusst mit unseren alltäglichen Lebens- und Aktionsräumen. Sie können in einem gemeinschaftlichen Sensibilisierungsprozess eine tiefer gehende Reflexion und einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch für sozialräumliche Zusammenhänge des Lebensumfelds anregen.

Derzeit wird „kollektives kritisches Kartieren“ beispielsweise vom argentinischen KunstaktivistInnen-Kollektiv Iconoclastas unter dem Namen „mapeo colectivo“ praktiziert.

In Brasilien erlebt die „cartografia social“ ausgehend von der Amazonasregion große Aufmerksamkeit indem sie lokale Gemeinden bemächtigt, Aspekte ihrer kollektiven Identitäten zu verorten und ihr Territorium zu definieren.

(Quelle: Handbuch kollektives kritisches Kartieren von Orangotango)

Für weitere Informationen und Tipps zur praktischen Umsetzung: <http://orangotango.info/>. Auf der Seite der argentinischen Iconoclastas finden sich eine Vielzahl anschaulicher Beispiele für Kartierung: <http://www.iconoclastas.net/>.

Wenn dieser Bildungsbaustein ohne das Einführungsmodul durchgeführt wird, sollten vorweg die einführenden Fragen diskutiert werden (siehe „Allgemeiner Hinweis“ Seite 11). Und zusätzlich die Fragen: Wofür wird Kohle benötigt? Warum importiert Deutschland große Mengen Kohle?

Wie David gegen Goliath – Widerstand gegen Bergbau

5

Über das Thema

Der Bergbau in Lateinamerika scheint übermächtig: Staatlich gewollt und gefördert, massiv unterstützt durch die Industrie und Politik der Länder des Nordens, finanziert durch internationale Geldgeber. Die sozialen und ökologischen Auswirkungen für die lokale Bevölkerung in Bergbauregionen sind im globalisierten Wirtschaftskreislauf allenfalls eine Randnotiz. Die Menschen, die sich dennoch für ihr Recht auf ein selbstbestimmtes Leben einsetzen, führen den Kampf „David gegen Goliath“. Vereinzelte Erfolge von betroffenen Anwohner*innen zeigen, dass es nicht völlig aussichtslos ist, sich auch gegen große Konzerne, den politischen Mainstream und das transnationale Finanzkapital zu stellen. Demonstrationen, internationale Solidarität und die Ausschöpfung der rechtlichen Möglichkeiten haben immer wieder zu kleinen Erfolgen geführt.

Máxima Acuña Chaupe ist zu einem Symbol für den Widerstand gegen Bergbaukonzerne geworden. Sie lebt mit ihrer Familie in Cajamarca, einer Provinz in den peruanischen Anden, in der der Bergbau dominiert. In der Nähe liegt die Yanacocha-Goldmine, eine der größten Goldminen der Welt. Die Betreiber planen eine Erweiterung ihrer Minenprojekte, wofür sie das Land beanspruchen, auf dem Máxima und ihre Familie lebt. Doch diese weigert sich seit Jahren, trotz Bedrohungen und Kriminalisierung, ihr Land an das Minenunternehmen zu verkaufen. Bis auf weiteres mit Erfolg.

Hinweise zum Bildungsbaustein

In diesem Bildungsbaustein steht die Geschichte von Máxima Acuña Chaupe im Mittelpunkt. Ihr langer Kampf ist ein Beispiel dafür, dass Widerstand nicht zwecklos ist, auch wenn der Gegner übermächtig scheint. Ihre Geschichte macht die Grundkonflikte deutlich, die aufgeworfen werden, wenn der Hunger nach Rohstoffen immer weiter um sich greift:

*Im Namen von wirtschaftlichem Fortschritt und Entwicklung werden die Grundrechte der Bevölkerung geopfert, selbst dann, wenn gegen geltendes Recht verstoßen wird.

*Verschiedene Vorstellungen von einem guten Leben prallen aufeinander. Die eine Seite richtet die Vorstellung des guten Lebens am wirtschaftlichen Erfolg aus und die andere Seite besteht darauf, dass auch heute noch ein Leben jenseits von wirtschaftlichen Maximen erstrebenswert ist.

Vorbereitung

Kopien des Artikels werden verteilt (als pdf auf der CD-Rom). Die Bearbeitung des Textes kann in Einzel- oder Kleingruppenarbeit erfolgen. Drei große Flipchart-Papiere werden aufgehängt, mit folgenden Überschriften: 1. Kritik: Was läuft schief? 2. Utopie: Wie sollte es sein? 3. Konkret: Was können wir tun? Wie und wo können wir aktiv werden?

Benötigte Materialien: Beamer; Laptop und Boxen; Video (auf CD-Rom). Ausgedruckte Texte; drei große Flipchart-Papiere; Kreppband; ausreichend Moderationskarten in drei verschiedenen Farben; eventuell Markerstifte.

Benötigte Zeit: Etwa 135 Minuten.

Durchführung

Der kurze Film (06:00 min) über Maxima wird gezeigt. Eventuelle Fragen dazu werden geklärt. Anschließend wird der Artikel über sie gelesen. Ausgehend von ihrer Situation schließt sich eine „Zukunftswerkstatt“ an, die die Teilnehmenden anregen soll, sich über verschiedene Vorstellungen eines guten Lebens Gedanken zu machen und konkrete Handlungsoptionen zu entwickeln, wie dieses „gute Leben“ in die Tat umgesetzt werden könnte (weitere Informationen zur Methode der Zukunftswerkstatt im Kasten).

Fragen für die Einzel- oder Kleingruppenarbeit

- Mit welchen Problemen hat Maxima zu kämpfen?
- Wie verhalten sich die involvierten Akteure (Bergbau, Regierung)?
- Die Auseinandersetzung Maximas mit dem Bergbaukonzern machen unterschiedliche Vorstellungen von einem guten Leben deutlich: Welche Informationen findet ihr in dem Artikel über Maximas Vorstellung von einem guten Leben? Welche Informationen über die Vorstellungen des Bergbaukonzerns und der Regierung?

Fragen für die Diskussion (Zukunftswerkstatt „Das gute Leben“)

a. Die Kritik: Was läuft schief?

- Der Konflikt zwischen dem Bergbaukonzern und Maxima scheint unlösbar. Welche unüberbrückbaren Differenzen gibt es? Was ist daran zu kritisieren?
- Fallen euch weitere Beispiele ein, wo die Verhältnisse ebenfalls wie „David gegen Goliath“ erscheinen? Was erscheint euch daran ungerecht?

b. Die Utopie:

- Wie sollte es sein? Was wünscht ihr euch?
- Wenn ihr entscheiden könntet: Wie sähe die Welt aus, die keine dieser Probleme hat?

c. Konkret: Die Umsetzung

- Wo muss die Utopie an die Realität angepasst werden?
- Was könnte realistisch verändert werden?
- Was könnt ihr dafür tun?
- Wie und wo könnt ihr aktiv werden?

Zukunftswerkstatt

Die Methode bietet eine kreative Möglichkeit, für Probleme konkrete Lösungen zu entwickeln. Sie gliedert sich in drei unterschiedliche Phasen. Im ersten Schritt wird Kritik an dem Problem geübt, herausgearbeitet, was die Teilnehmenden besonders stört etc. Aus der Kritik werden zweitens Utopien entwickelt, die jenseits von bestehenden Gesetzen, Sachzwängen oder ökonomischen/sozialen Barrieren formuliert werden. Daran schließt sich in der letzten Phase die Realisierung an, wo die Utopie der Realität angepasst wird, entschieden wird, was sich umsetzen lässt und wie dies konkret angegangen werden kann. Weitere Informationen und eine genaue Beschreibung des Ablaufs ist hier zu finden: <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/zukunftswerkstatt.pdf>.

Das gute Leben – El Buen Vivir

Das gute Leben als Idee aus dem indigenen Lateinamerika wurde in den letzten Jahren auch in Deutschland viel diskutiert. Getragen wird sie von einer Kosmvision, die sich von dem individualistischen westlichen Lebensstil dadurch unterscheidet, dass das menschliche Leben nur in einem Zusammenhang mit anderen und der Natur zu sehen ist. Das gute Leben erschöpft sich nicht in einer ökonomischen Absicherung. Erst ein Leben, das im Einklang mit der sozialen und ökologischen Umwelt ist, kann ein gutes Leben sein. Dies umfasst die Ablehnung der Ausbeutung natürlicher Ressourcen, die nur der persönlichen Bereicherung dient. Damit ist das Buen Vivir auch als Kritik an einem westlichen Verständnis von Entwicklung zu verstehen und stellt eine *Alternative zur Entwicklung* dar.

Das Konzept des Buen Vivir (auf Aymara suma qamaña) hat in Bolivien und Ecuador sogar Verfassungsrang erhalten. Die Natur wurde etwa in Ecuador zum Rechtssubjekt erklärt, mit einklagbaren Rechten. Zwar hat dies wichtige internationale Debatten angestoßen, doch lässt die konkrete Umsetzung auch dort noch auf sich warten, weil in der Praxis die Rechte der Natur doch den kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen untergeordnet werden.

Die vorgeschlagene Zukunftswerkstatt in diesem Bildungsbaustein ist zwar inspiriert von den Debatten aus Lateinamerika, eine systematische Erarbeitung des Konzepts des Buen Vivir bleibt allerdings aus. Für eine vertiefte Auseinandersetzung gibt es verschiedene – auch deutschsprachige – Publikationen, etwa Thomas Fatheuer (2011): Buen Vivir – Recht auf gutes Leben, online unter <https://www.boell.de/de/content/buen-vivir-recht-auf-gutes-leben>

Wenn dieser Bildungsbaustein ohne das Einführungsmodul durchgeführt wird, sollten vorweg die einführenden Fragen diskutiert werden (siehe „Allgemeiner Hinweis“ Seite 11). Und zusätzlich die Frage: Wofür wird Gold benötigt? Wisst ihr, in welchen Geräten Gold enthalten ist, die ihr täglich benutzt? In welchen Teilen der Welt wird Gold abgebaut?



Máxima Acuña Chaupe verteidigt ihr Land gegen das Bergbauunternehmen Yanacocha; Quelle: Alerta Máxima Acuña



Herausgeber:

Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika e. V. – FDCL

Gneisenaustraße 2a, D -10961 Berlin, Germany

Fon: +49 30 693 40 29 / Fax: +49 30 692 65 90

E-Mail: info@fdcl.org | Internet: <http://www.fdcl.org>

Rohstoffe, Segen für Deutschland und Fluch für Lateinamerika?

Steffi Wassermann, Juana Corral | FDCL | Berlin, November 2015

ISBN: 978-3-923020-69-4